



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der kleine Catechismus

Luther, Martin

Wolfenbüttel, 1682

Vorrede D. Luthers. D. Luther/ allen treuen frommen Pfarrherren und
Predigern.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33500

Doct. Mart. Luther in seinem 4.

Jenischen Thomo fol. 427.

Vonder Lehre des S. Catechismi.

Sas sage ich für mich / ich bin auch ein Doctor und Prediger / ja so gelehrt und erfahren / als die alle seyn mögen / die grosse Vermessenheit und Sicherheit haben. Noch thue ich als ein Kind / daß man den Catechismum lehret / und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens / und wenn ich Zeit habe / die zehen Gebot / den Glauben / das Vater unser / Psalmen / etc. Und muß täglich dazu lesen und studiren / und kan dennoch nicht bestehen / wie ich gerne wolte / und muß ein Kind und Schüler des Catechismi seyn und bleiben / und bleibe es auch gerne.

Vorrede D. Luthers.

D. Luther / allen treuen frommen
Pfarrherren und Predigern.

Gnade / Barmherzigkeit und Friede /
in Jesu Christo unserm Herrn.

Diesen Catechismum oder Christliche
Lehre / in eine solche kleine schlechte ein-
fältige Form zu stellen / hat mich ge-
zwungen und gedrungen / die klägliche elende
Noht /

A liij

Noht /

Nicht/ so ich neulich erfahren habe / da ich ein
Visitator war: Hilff lieber Gott/ wie manchen
Jammer hab ich gesehen/ daß der gemeine Mann
doch gar nichts weiß von der Christlichen Lehre/
sonderlich auf den Dörffern/ un leider viel Pfarr-
herren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehr-
ren/ und sollen doch alle Christen heißen/ getaufft
seyn/ und der H. Sacrament geniessen/ können
weder das Vater Unser/ noch den Glauben/ oder
die Zehen Gebot / leben dahin wie das thumme
Vieh/ und unvernünfftige Säwe/ und nun das
Evangelium kommen ist / dennoch kein gelernet
haben/ aller Freyheit meisterlich zu mißbrauchen.
O ihr Bischöffe was wolt ihr doch Christo im-
mermehr antworten / daß ihr das Volck so
schändlich habt lassen hingehen / und euer Ampt
nicht ein Augenblick je beweiset? daß euch alles
Unglück stiehe / verbietet einerley Gestalt/ und
treibet auff eure Menschen Gesetze / fraget die
weil aber nichts darnach/ ob sie das Vater Unser/
den Glauben/ die Zehen Gebot/ oder ein einiges
Wort können: Ach und Wehe über euren Hals
ewiglich.

Darumb bitte ich umb Gottes willen / euch
alle meine liebe Herrn und Brüder/ so Pfarrherren
und Prediger sind/ wollet euch eures Ampts von
Herzen annehmen / euch erbarmen über euer
Volck/ das euch befohlen ist/ und helffen den Cas-
techis-

rechismum in die Leute/ sonderlich in das jung-
Volck bringen/ und welche es nicht besser vermo-
gen / die Tafeln und Form vor sich nehmen/ und
dem Volck von Wort zu Wort vorhalten/ und
nemlich also:

Aufs erste/ daß der Prediger vor allen din-
gen sich hüte und meyde mancherley / oder ader-
ley Text und Form der Zehen Gebot/ des Vater
Unfers/ des Glaubens/ der Sacrament/ &c. Son-
dern nehme einerley Form vor sich / darauff er
bleibe / und dieselbe immer treibe / ein Jahr wie
das ander. Denn das junge und alberne Volck
muß man mit einerley Gewissen Text und Form
lehren/ sonst werden sie gar leicht irre/ wenn man
heute so/ und über ein Jahr so lehret / als wolte
man es bessern / und wird darnach alle Mühe
und Arbeit verlohren.

Das haben die lieben Väter auch wol gesehen/
die das Vater Unfer/ den Glauben/ die Zehen Ges-
bot alle auff eine Weise haben gebraucht / dar-
umb sollen wir auch bey dem jungen und einfäl-
tigen Volck solche Stück lehren/ daß wir nicht
eine Syllaben verrucken/ oder ein Jahr anders/
denn das ander vorhalten/ oder vorsprechen.
Darumb erwehle dir welche Form du wilt/
und bleibe dabey ewiglich. Wenn du aber bey
den Gelehrten und Verständigen predigest / so
magstu deine Kunst beweisen / und diese Stück

so bund und krauß machen / und so meisterlich
drehen als du kanst. Aber bey dem jungen Volck
bleib auff einerley gewissen ewigen Form und
Weise / und lehre ihnen für das allererste diese
Stück: Nemlich die zehen Gebot / den Glauben/
daß Vater unser / 2c. Nach dem Text hin / von
Wort zu Wort / daß sie es auch so nach sagen
können / und außwendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen / daß man
denselbigen sage / wie sie Christum verleugnen /
und keine Christen seyn / sollen auch nicht zum
Sacrament gelassen werden / kein Kind auß der
Lauffe heben / auch kein Stück der Christlichen
Freiheit brauchen / sondern schlechtes dem Pappst
und seinen Officialen / darzu dem Teuffel selbst
hin gewisset. Darzu sollen ihn die Eltern und
Haußherren Essen und Trincken versagen / und
ihnen anzeigen / daß solche rohe Leute der Fürst
auß dem Lande jagen wolte.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch
sol zum Glauben / so sol man doch den Haußten
dahin halten und treiben / daß sie wissen / was
recht oder unrecht sey / bey denen bey welchen sie
wohnen / sich nehren / und leben wollen. Denn
wer in einer Stadt wohnen wil / der sol das
Stadtrecht wissen und halten / das er genießten
wil / Gott gebe / er gläube / oder sey im Herzen
für sich ein Schalck oder Bube.

Zum

Zum andern/ wenn sie den Text wol können/
so lehre sie darnach den Verstand / daß sie wissen
was es gesagt sey / Und nimb abermahl vor dich
dieser Taffeln Weise/ oder sonst eine kurze einfäl-
tige Weise/ welche du wilt/ und bleibe dabey/ und
verrück sie mit keiner Syllaben nicht / gleich wie
vom Text gesagt ist/ und nimb dir die weil darzu.
Denn es ist nicht noht / daß du alle Stücke auff
einmahl vornehmest / sondern eins nach dem an-
dern / wenn sie das erste Gebot zuvor wol verste-
hen / darnach nimb das andere vor dich / und so
fortan / sonst werden sie überschüttet / daß sie kei-
nes recht wol behalten.

Zum dritten / wenn du sie nun solchen kurzen
Catechismum gelehret hast / alsdann nim den
grossen Catechismum vor dich / und gib ihnen
auch weitem und reichern Verstand / daselbst
streich ein jeglich Gebot / Sitte und Stücke auß
mit seinen mancherley Wercken / Nutz unnd
Frommen / Gefahr und Schaden / wie du das
alles richtig findest / und so viel Büchlein/ davon
gemacht. Und insonderheit treib das Gebot und
Stück am meisten / das an deinem Volck am
meisten Noht leydet / Als das siebende Gebot/
vom Stehlen / mustu bey den Handwerckern /
Handelern / Ja auch den Bauern und Gesinde/
hefftig treiben/ denn bey solchen Leuten ist allerley
Untreu und Dieberey groß. Item das vierdte
A v Gebot

Gebot mustu bey den Kindern / und gemeinen
Mann treiben / daß sie stille / treue / gehorsam und
friedsam seyn / und immer viel Exempel auß der
Schrift / da Gott solche Leute gestraffe und ge-
segnet hat / einführen.

Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigs-
keit / und Eltern / daß sie wol regieren / und Kinder
ziehen zur Schule / mit Anzeigung / wie sie solches
zu thun schuldig sind / und wo sie es nicht thun /
welch eine verfluchte Sünde sie thun / denn sie
stürzen und verwüsten damit beyde Gott und der
Welt Reich / als die ärgsten Feinde / beyde Gots
tes und der Menschen / und streich wol auß / was
für greulichen Schaden sie thun / wo sie nicht
helffen Kinder ziehen / zu Pfarrhern / Predigern
und Schreibern / 2c. daß Gott sie schrecklich dar-
umb straffen wird / denn es ist noht hie zu predi-
gen. Die Eltern und Obrigkeit sündigen jetzt
hierin / das nicht zu sagen ist / der Teuffel hat auch
was grausams damit im Sinne.

Zuletzt weil nun die Tyrannen des Pabsts ab
ist / so wollen sie nicht mehr zum Sacrament ge-
hen / und verachtens. Hie ist aber noht zu reden /
doch mit diesem Bescheide / wir sollen niemand
zum Glauben oder zum Sacrament zwingen /
auch kein Befehl noch Zeit noch Stette stimmen /
aber also predigen / daß sie sich selbst ohn unser Bes-
ehl dringen / und gleich uns Pfarrhern zwingen
Das

das Sacrament zu reichen / welchem man also
thut / daß man ihuen sage / wer das Sacrament
nicht suchet und begehret / zum wenigsten einmahl
oder vier des Jahrs da ist zu besorgen / daß er das
Sacrament verachtet / und kein Christ sey: Gleich
wie der kein Christ ist / der das Evangelium nicht
gläubet oder höret. Denn Christus sprach nicht /
solches lasset / oder solches verachtet / sondern sol-
ches thut / so oft ihes trincket / &c. Er wil es war-
lich gethan / und nicht allerding gelassen und ver-
achtet haben / Solches thut / spricht er :

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet /
das ist ein Zeichen / daß er keine Sünde / kein
Fleisch / keinen Teuffel / keine Welt / keinen Todt /
keine Gefahr / keine Helle hat. Das ist / er gläubet
der keines / ob er wol biß über die Ohren darein
stecket / und ist zweyfältig des Teuffels. Wiedero-
umb / so darff er auch keine Gnade / Leben / Para-
deis / Himmelreich / Christus / Gottes noch eines
Guts. Denn wo er gläubete / daß er so viel böses
hätte / und so viel guts bedürffte / so würde er das
Sacrament so nicht hassen / darinne solchem Ubel
geholfen / und so viel guts gegeben wird. Man
dürffte ihn auch mit keinem Gesetz zum Sacra-
ment zwingen / sondern er würde selbst gelauffen
und gerennt kommen / und dich treiben / daß du
ihm müssest das Sacrament geben.

Darum darffstu hie kein Gesetz stellen / wie der

A v

Papst /

Papst/ streiche wol auß den Nutz und Schaden/
Noht/ Frommen/ Fahr und Heyl in diesem Sa-
crament / so werden sie selbst wol kómen ohn dein
zwingen/ kommen sie nicht/ so laß sie fahren/ und
sage ihnen/ daß sie des Teuffels sind/ die ihre grosse
Noht und Gottes gnádige Hülffe nicht achten
noch fühlen/ Wenn du aber solches nicht treibest/
oder machest ein Gesetz oder Gift darauß/ so ist es
deine schuld / daß sie das Sacrament verachten.
Wie sollen sie nicht faul seyn / wenn du schläffest
oder schweigest. Darumb/ sihe darauff Pfarrherr
und Prediger/ unser Ampt ist nun ein ander Ding
worden / denn es unter dem Papst war. Es ist
nun ernst und heilsam worden / darumb hat es
nun viel Mühe und Arbeit / Fahr und Unsech-
tung/ dazu wenig Lohn und Danck in der Welt /
Christus aber wil unser Lohn selber seyn / so wir
treulich arbeiten. Das helff uns der Vater als
lex Gnaden / dem sey Lob und Danck in E-
wigkeit / durch Christum unsern
H. Ern/ Amen.

Die